

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1943

218 (9.8.1943)

Verlagsbüro: Sammlerstr. 3-5 Fernsprecher 227 bis 231 und 292 bis 293 Postfach 201, Karlsruhe 288 (Anzeigen) 2783 (Anzeigenbeleg) 2935 (Buchhandlung) ...

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE Gauhauptstadt Karlsruhe

Veröffentlichungswort: Der Führer erscheint wöchentlich 7 mal als Wochenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: ...

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Montag, den 9. August 1943

17. Jahrgang / Folge 218

Die Sowjets werfen alle Kräfte in den Kampf

Neue Durchbruchversuche abgeschlagen - Harter Abwehrkampf im Raum von Belgorod - Schwere Verluste des Feindes

* Aus dem Führerhauptquartier, 8. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kuban-Brückenkopf erneuerten die Sowjets neuer Kräfte von zahlreichen ...

Auf Sizilien führten unsere tapferen Verbände unterdessen planmäßige Abwehrbewegungen durch und bezogen neue vorbereitete Stellungen. Die strategische Geschicklichkeit dieser ...

rer Tonnage versenken und weitere Kriegs- und Handelsschiffe mit insgesamt über 50.000 Buntrotzgeräten beschädigen. In der vergangenen Nacht fanden Luftangriffe von bedeutendem Ausmaß auf Turin, Mailand und Genua statt. Die Schäden sind beträchtlich, besonders in den Innenbezirken ...

falls in die feindlichen Linien ein, überrollen die Belagerung, rollen den Graben eine weite Strecke hin auf und fügen den Sowjets dabei hohe Verluste zu. Ohne eigene Ausfälle ...

„Der Feind ist in Sizilien!“

Ein aufregender Artikel im „Messagero“

* Rom, 8. Aug. Der „Messagero“ veröffentlicht unter der Überschrift „Der Feind ist in Sizilien“ einen Artikel, der in eindringlichen Worten den Widerstandswillen und die Widerstandskraft des italienischen Volkes zu stärken sucht.

Indien in entschlossener Kampfbereitschaft

Der Jahrestag der Verfassung Gandhis - Engländer befürchten Unruhen

O Bern, 8. Aug. Am 9. August jährt sich zum erstenmal der Tag, an dem Gandhi und zahlreiche andere Vor kämpfer der indischen Freiheitsbewegung vor den britischen Besatzern verhaftet wurden. Diesem Willkürakt der englischen Herrschaft in Indien ging die historisch gewordene Sitzung des allindischen Kongresskomitees in Bombay voraus, auf der der sogenannte „Dritte Indien“-Beschluss gefasst wurde, der eine sofortige Beschränkung des englischen Einflusses in Indien forderte.

flammende Aufrufe an die indische Bevölkerung richtete, organisierte erst kürzlich die indische Nationalarmee, die mit militärischer Hilfe den indischen Widerstandswillen wirksam zu unterstützen will. Wenige Tage vor dem Jahrestag des Kongresses sprach Bose in Bangur vor einer Massenversammlung, in der er die Indier zu neuen Widerstandskämpfen aufzufordern versuchte.



Der Reichsmarschall in Hamburg Reichsmarschall Hermann Göring wollte in dem von den britischen Terrorfliegern schwer getroffenen Hamburg und überzeuge sich von den Hilfsmitteln für die Bevölkerung. Links vom Reichsmarschall der Hamburger Reichstathalter und Gauleiter Kaufmann. PK-Kriegsbericht Eitel-Lange (Sch)

Der zweite jüdische Weltkrieg

Von Professor Dr. von Leers

Zu den Parolen, die von der feindlichen Agitation immer wieder in Umlauf gesetzt werden, gehört auch die Behauptung, daß, wenn wir nicht gegen die Juden vorgegangen wären, wenn der Nationalsozialismus nach der Machtergreifung seine jüdenfeindliche Einstellung sich hätte abhandeln lassen, wahrscheinlich der ganze Krieg nicht gekommen wäre. Erst die jüdenfeindliche Politik Deutschlands habe die Juden veranlaßt, die ganze Welt zu mobilisieren und damit sei der Krieg unvermeidlich geworden. Mit dieser Behauptung ...

„Eine wahre Feldentruppe“

* Stockholm, 8. Aug. Auch ein amerikanischer Journalist bestätigt die Härte des derzeitigen Widerstandes auf Sizilien. Nach einer aus London datierten Meldung in „Östeborgs Handels- und Schiffszeitung“ berichtet der amerikanische Korrespondent Willard, daß die Kämpfe auf Sizilien im Abschnitt der Amerikaner am heftigsten gewesen seien. Dort habe Infanterie, unterstützt von der Luftwaffe, versucht, die Straße nach der Stadt Troina zu erreichen, was aber sehr schwierig gewesen sei, da sie auf einem hohen Bergkamm liege. Es sei gelungen, an einigen Stellen an die Stadt heranzukommen, aber die deutschen Verteidiger der Stadt seien eine wahre Feldentruppe, die hartnäckige Gegenangriffe unternommen hätten.

Um 1900 konnte man im Judentum zwei Richtungen unterscheiden, eine gemäßigtere und eine radikalere. Die gemäßigtere wollte die Durchdringung und Bereinigung der nichtjüdischen Völker, die sich im 19. Jahrhundert so glänzend bemächtig hatten, fortsetzen und ihr lediglich einen Rückhalt durch Schaffung eines jüdischen Staates in Palästina geben. Zu diesem Zwecke schaltete das Judentum sich in die jungtürkische Revolution von 1908 ein, erreichte zwar den Sturz des absolutistischen Sultans Abdul Hamid, nicht aber die Freigabe von Palästina für die Besiedelung eines jüdischen Staates. Dieses Ziel der Zionisten war nur durch Krieg zu erreichen. Die größere störrische Gruppe begnügte sich nicht mit dem Gedanken eines bürgerlichen Staates der Juden in Palästina, sondern betrieb ihr Maximalprogramm: die Entfesselung der Weltrevolution, um auf diese Weise an der Spitze irreführender und verzerrter Massen die jüdische Weltbeherrschung aufzurichten. Auch ihr Ziel war nur durchzusetzen, wenn ein großer und schwerer Krieg die Staatenwelt so tief erschütterte, daß sie revolutionärstrebend wurde. Sogar kam, daß die produktive Arbeit, auf lange Sicht gerechnet, einträglicher als Spekulation, Schwindel und Schacher ist. Je länger der Frieden andauerte, um so mehr mußte das Judentum fürchten, daß es auch an Reichtum hinter den Nichtjuden zurückbliebe. Der Jude Saulus (Sulamit Neumann) schrieb so schon 1884 in seinen „Neuen Episteln an die Christen“: „Das moderne Judentum ist der Krieg, denn es unterwirft mit seinen Subsidien den Großmachtgebern der Regierungen; und um von Zeit zu Zeit Leben und Bewegung in die stagnierende Börse zu bringen, kann es keine größere Sehnsucht kennen, als daß irgendwo die Völker aufeinander schlagen.“ Nur Krieg und Revolution also konnten das jüdische Ziel herbeiführen. So wurde planmäßig der erste Weltkrieg entfesselt. Unter seinen eigentlich Schuldigen tauchen jüdische Köpfe genug auf: Prinzip, der Attentäter auf den Erzherzog Franz Ferdinand, der französische Völkerverderber in Petersburg Maurice Paléologue, eigentlich Jude Moritz Trann, der Privatsekretär Clemenceaus,

USA-Reporter entdecken plötzlich Menschlichkeit...

Minen im Kampffeld Siziliens finden sie „barbarisch“, aber Frauen- und Kinderermordung ist für sie „fair“

Jude Mandel Rothschild, in England Sir Herbert Samuel, Sir Ernest Cassel, Lord Stonel Rothschild und nicht zuletzt der Judenfreund Winston Churchill, Sir Philip Sassoon als Aufseher von Lord George und Lord Reading, der jüdische Bischof von Indien.

Der erste Weltkrieg erbrachte vom jüdischen Standpunkt aus gesehen eine ganze Anzahl Ergebnisse. Das Maximalprogramm, die volle Judenherrenschafft, die volle Assimilation der Juden unter gleichzeitiger Abschichtung der Nichtjuden in größtem Umfang gelang nur in Rußland. In Ungarn konnte sich der Bolschewismus noch nicht ein halbes Jahr lang halten, in München nur einige Wochen. In Deutschland und dem damaligen Österreich sowie in den neuerschaffenen Staaten der Kleinen Entente mußte sich das Judentum mit der Einführung mehr oder minder demokratischer Verfassungen begnügen, die ihm allerdings die Möglichkeit gaben, durch künstlich herbeigeführte Inflationen und Devaluationen und Wirtschaftskrisen diese Staaten reif zu machen für die bolschewistische Umwälzungsbewegung. In Palästina hatten die Juden zwar eine Heimstätte, aber keinen Staat bekommen. Sie hatten in allen Ländern ihre Macht vergrößert — aber sie hatten nirgendwo ihre Ziele reiflich erreicht, außer in Rußland.

Es versteht man, daß die jüdische Zeitung „Jewish World“ schon 1919, als noch kaum der Fünftelteil des ersten Weltkrieges verlossen war, schrieb: „Das internationale Judentum hat Europa erzwungen, diesen Krieg zu machen, nicht nur, um große Summen Geldes aufzubringen, sondern auch, um mit diesem Gelde einen neuen jüdischen Weltkrieg zu finanzieren.“ Der zweite Weltkrieg wäre also bestimmt gekommen, auch wenn es niemals einen Faschismus oder Nationalsozialismus gegeben hätte. Das Judentum hatte eingesehen, daß die Fundamente der nichtjüdischen Staatswesen so hart waren, daß sie durch die Erschütterung des ersten Weltkrieges nicht ausgetrieben werden konnten. Es benötigte einen zweiten Weltkrieg.

Erst ergänzend trat für viele jüdische Zielsetzung hinzu, daß es Rückschläge gab. Schon daß die Türken sich von dem ihnen aufgezwungenen Friedensvertrag in Syrien losrissen und ihr Schicksal in die eigene Hand nahmen, geschah gegen den Willen des Weltjudentums. Man möchte es immerhin noch hingehen lassen, weil diese jüdischen Nationalisten sich hauptsächlich in den Kreisen von Republikanismus und Demokratie wohlfühlten. Das ist nicht gelang, Japan trotz aller Brongas- und Dredmitten auf der Konferenz von Washington wirklich in die soziale Krise hineinzuziehen, sondern daß das japanische Reich sehr bald unter der genialen Leitung des jetzigen Tenno zu einer inneren Mobilisierung seiner moralischen und politischen Kräfte kam, war dem Judentum unerwünscht. Ein Marxismus war der Aufstieg des Faschismus, mochte dieser auch anfänglich die Judenfrage gar nicht angeht haben. Was die Türken fern auf den Steppen Asiens offen ließen, was die Japaner in ihrer schwer entzerrbaren Welt brachten und sagten, konnte das Judentum sich eine Zeitlang mit ansehen — Italien aber hat, mochte es hart oder schwach sein, jede große geistige Strömung in Europa mehr oder minder stark beeinflusst. Was Italien an neuen Bewegungen und Gedanken schuf, konnte man nicht übersehen.

Als dann auch prompt die faschistischen Ideen in einigen anderen europäischen Ländern, im jüdisch-geplagten Rumänien, in dem den Juden seit der Austreibung von 1492 verhassten Spanien ähnelnden, gingen die Alarmbälle des Judentums hoch. Der große Krieg, der neue zweite Weltkrieg, wurde immer dringender notwendig. Dazu hatte sich im Valentinus das Kräftezentrum, Träger der jüdisch-faschistischen Religion der Erde, des Islam. Schon alle diese Ereignisse hätten für das Weltjudentum ausgereicht, einen neuen Krieg herbeizuführen, um sie wegzuschleppen. Deutschland sollte dabei möglichst rasch in die Hände des Bolschewismus geipelt werden, damit das Judentum die deutsche Technik und Industrie der Roten Armee unter dem Diktator zur Verfügung stellen konnte. Planmäßig wurde so durch Ausweitung der Landwirtschaft, künstlich herbeigeführte Arbeitslosigkeit und politische Unterwerfung für den Bolschewismus reif gemacht.

In diesem Augenblick war es vielmehr das historische Verdienst des Nationalsozialismus, in einem verzweifelt ringen fünf Minuten vor zwölf das Deutsche Reich noch rechtzeitig in die eigene Hand genommen und den Bolschewismus kurz vor dem Tor in Deutschland zurückgeschlagen zu haben. Die nationalsozialistische Bewegung schenkte sich dabei nicht, die Ziele des Weltjudentums mit voller Klarheit aufzuheben und zugleich Deutschland rasch zu bewaffnen und auszurüsten, damit es in dem von den Juden erschritten und planmäßig vorbereiteten Konflikt nicht Objekt fremden Willens, sondern Herr seiner eigenen Entschlüsse werden konnte.

Es gab eine Möglichkeit, den Krieg dennoch zu vermeiden, wenn nämlich die anderen Völker rechtzeitig auf die deutsche Auffassung über das Judentum gehört hätten und bereit gewesen wären, den jüdischen Brandstiftern und ihren Beauftragten die Quoten aus der Hand zu reißen, mit denen diese den zweiten Weltkrieg entzünden wollten. In einigen wenigen Ländern geschah das, in anderen, etwa in Frankreich, hätte es beinahe geschehen können. Nicht weil der Nationalsozialismus die Judenfrage anschnitt, brach der Krieg aus, sondern weil zahlreiche Völker bereits so fest in der Hand der Juden waren, daß die Juden sie für ihre Ziele in den Krieg treiben konnten, kam es zu dem von den Juden zur Durchsetzung ihrer Welt Herrschaftspläne seit langem geplanten zweiten Weltkrieg, an dem das Judentum zugrunde gehen wird.

USA-Transporter von über 20 000 BRT. torpediert und gelunten

Stadholm, 8. August. Das der größte frühere schwedische Passagierdampfer „Lungsholm“, der im Dezember 1941 an die USA verkauft wurde, dem Krieg zum Opfer gefallen ist, geht nun aus dem Telegramm eines getreuen schwedischen Seemanns an seine Eltern in Göteborg einwandfrei hervor, wie „Dagens Nyheter“ aus Göteborg meldet. Das Schiff, mit über 20 000 BRT, und einer Geschwindigkeit von 18 Seemeilen, war von den Amerikanern nach der Übernahme als Transporter für amerikanische Infanterie nach Nordafrika das Schiff torpediert wurde und gelunten sei.

H. W. Stockholm, 8. Aug. In diesem Krieg, wie in so vielen früheren, gebührt den Engländern und ihren Verbündeten der traurige Ruf, die barbarischsten und übelsten Methoden zur Vernichtung menschlicher Leben erfinden zu haben, aber schon im vorigen Weltkrieg zeigte es sich, daß die englische Vögelungsbewegung nicht nur aus weißem Schmutz zu machen und umgekehrt, England richtete seine Hungerblöde gegen Deutschlands Frauen und Kinder, aber als Deutschland mit dem U-Boot-Krieg antwortete, wurde es wegen „Bruchs aller völkerrechtlichen und moralischen Verpflichtungen“ angeklagt. Die plutokratischen Kriegstreiber in den Vereinigten Staaten benötigten dies bekanntlich als Vorwand, ihr Land zum offenen Kriegseintritt zu veranlassen. Diesmal hat sich der Vorgang mit Hungerblöde und U-Boot-Krieg wiederholt, und wiederum verlor sich ein amerikanischer Präsident, sein Land auf dem Wege über die Kriegsmateriallieferungen und ihren „Schutz“ auf die schiefere Ebene der Kriegsbeteiligung zu manövrieren.

Der Bolschewismus erlangte die „verbrannte Erde“ und viele Arten raffinierterer Vernichtungsmethoden und Bestrafungsarten. Engländer und Amerikaner hielten zu ihrem Hungerkrieg den Terrorbombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung, die Sowjets entwickelten auf ihren grausigen Razzien neben anderen Heimtücken die Praxis gewaltiger Minierungen. Dieses Verfahren wurde allmählich auch von anderen Kriegführenden übernommen. Mit vollem Recht und großem Erfolg benutzten deutsche Truppen die Auslegung großer Mi-

nenfelder zur Behinderung feindlicher Luftangriffe. Was aber hört man nun auf einmal aus dem Munde eines Amerikaners? Man lese genau, was ein USA-Kriegsreporter, „bei den amerikanischen Truppen auf dem Vormarsch gegen Messina“ empfand der Welt fabelt: Er lag über große Erschöpfung für die Amerikaner bei ihrem Vorrücken durch die Wege- und Brückenzerstörung sowie durch sorgfältige Minenauslegung, die den Angreifern schwerste Verluste zugefügt habe. Er fährt fort: „Eines Tages wird vielleicht die Minenauslegung gegen Menschen von den Kriegsgeschehen in der gleichen Weise verboten werden wie das Giftgas, denn diese Minen sind unmenslich.“

Sich da: Auf einmal regt sich das zarte amerikanische Gewissen. Solange die Bolschewisten Minen auslegten, war das eine bewundernswerte Kampftat. Nachdem die Amerikaner mit den Minen schlechte Erfahrungen machen, sind sie auf einmal unmenslich, barbarisch und völkerverächtlich. Alles, was den Amerikanern und ihren Verbündeten schadet, mußte verboten werden: alle Waffen, die ihnen nutzt, ist erlaubt. Diese Lage kommt aus amerikanischem Munde zur gleichen Zeit, da USA-Bomber zusammen mit englischen die Städte Europas in Ruinen zu verwandeln suchen, da Tausende von unschuldigen Frauen und Kindern mehrlos in Europa niedergemetzelt werden. Man sollte meinen, hier fände das amerikanische Gewissen genug Anlaß zu der Prüfung, was völkerverächtlich ist oder nicht. Jene Minen auf Sizilien sind gegen militärische Kräfte gerichtet, die in ein Land

eintrüben, in dem sie nichts zu suchen haben, das sie aber mit den grauslichsten Mitteln niederwerfen wollen. Sie sind Kampfmittel des modernen Krieges, grausam genug, aber noch aufständig und ritterlich neben den Bomben- und Giftgasbomben, mit denen die Engländer und Amerikaner, die die Welt in ihrer Welt in Asche zu legen streben. Interferenzen werden Bombenverle, Brandbomben, Giftgas, Minen atomisiert, Blüthen mit Sprengbomben oder Maschinen-gemeinschaften überflutet. Das alles ist fair, wenn aber das rosenfarbene Kanonenfutter der Boden Europas, dessen Eroberung die Nahrungsgangster und Juden verlangen, auch explodiert findet, so schreit die fromme Reporterhaft nach dem Völkerverbrech. Das gibt einen Vorgehensmaß, was die Gegenseite an Zeter und Mordio vernahmen lassen wird, wenn erst das volle Strafgericht für ihre Unmenslichkeit über sie hereinbricht. Dann werden die USA-Reporter nicht mehr so unheimlich, dann werden die Verteidiger und Mörder Europas die Verbrechen, die Einseitiger und Mörder aber die unschuldigen verfolgten Kämpfer. Nun, diesmal hat die ganze Welt, gleichviel mit welchen Gefühlen, lange genug dem Grauen der englisch-amerikanisch-bolschewistischen Massenverbrechen beigewohnt, ein Leugnen wird nicht mehr möglich sein.

Einen weiteren kennzeichnenden Beitrag zur USA-Mentalität liefert jedoch der USA-Marineminister Knox, der sich dadurch auszeichnet, daß er neben seinen eigentlichen Amtsaufgaben die künftige Welt mit nimmermüdem Eifer bedient. Auf der Tagung einer amerikanischen Handelskammer lieferte er ein „Nachkriegs-Programm als Beitrag der Vereinigten Staaten“ zum Wiederaufbau der Welt. Es gibt in der Erklärung, die Vereinigten Staaten würden an der Nachkriegswelt mitwirken, a. durch Verhinderung von Kriegen, „männlich — mit Gewalt“. Das ist wirklich das Ei des Kolumbus: Der Gangster als Friedensrichter zur Sicherung des Paradieses...

In Brüssel fand anlässlich des zweiten Jahresfestes der Abreise des ersten Königtums der Freimittelgenossen „Wallonie“ am Sonntagmorgen im Palais der Schönen, eine Kundgebung statt, in deren Mittelpunkt eine Rede des mexikanischen Freimittelgenossen Leon Degrelle, stand. In den letzten Jahren, warum die mexikanischen Freimittelgenossen zur Vernichtung des Bolschewismus getreten seien, nannte Degrelle vor allem die Freiheit des eigenen Volkes. Der Schluss der Rede Degrelles klang aus in ein Verkenntnis des Glaubens und der Treue zum Führer.

Matram Paschas Kampf für Egyptens Souveränität

Die Vorgehensweise und tiefere Bedeutung des neuen Schwarzbuches

M. Ankara, 8. Aug. Die Aufdeckung der Machenschaften Matram Paschas, wie sie jetzt in dem neuen Schwarzbuch vorgelegt wird, ist ebenfalls sensationell wie dramatisch. Bekanntlich wurde Matram Pascha, dem großen Gegenwärtigen Paschas Paschas, vor kurzem sein Mandat im Parlament entzogen. Damit fand die Wäre um das Schwarzbuch Matram Paschas, in dem der Ministerpräsident schwerere politische und private Verfehlungen an ihm beschuldigt und überführt wurde, ihren schließlichen Abschluß. Es wird hier festgehalten werden, daß der Ausschluß Matram Paschas aus dem Parlament nur unter vorläufigem Grund der Verfehlung, erfolglos war. Wegen des Schwarzbuches allein war Matram Pascha und die Briten auch nicht, einen solchen Schritt zu tun. Als jedoch Matram Pascha Anfang Juni eine Interpellation dem Parlament vorlegte, in der überaus heftige Fragen über die Zusammenarbeit Matram Paschas mit den Briten vor das Forum der Öffentlichkeit gezogen werden sollten, entschlossen sich die Briten, einen Verfassungsverstoß zu vollziehen und Matram Pascha aus dem Parlament auszuschließen, weil, wie sich jetzt herausstellt, durch die Veröffentlichungen Matram Paschas der ganze Zwischenfall und Matram Paschas ausgearbeitete Plan zur Auslieferung Egyptens an England gefährdet worden war.

Am 10. Juni schloß Matram Pascha in britischen Auftrag das Parlament aus dem Parlament aus. Weil er keine verfassungsmäßige Grundlage hatte, begründete Matram Paschas dieses Vorgehen mit einem Hinweis auf einen Präzedenzfall in England aus dem 17. Jahrhundert. Deutlicher konnte das nicht gesagt werden. Kurz danach wurde bekannt, daß Matram Pascha, keine der Interpellation vorgetragenen Fragen in einem neuen Schwarzbuch zu beantworten. Bei der sofort bei ihm durchgeführten Hausdurchsuchung wurde aus von der Polizei ein bereits fertigtes Manuskript vorgefunden und sofort beschlagnahmt und Matram Pascha ausgeliefert. Matram kannte aber seine Gegner und hatte dafür gesorgt, daß ein Duplikat seiner neuen Auftragschrift im Ausland deponiert wurde, und zwar bei verläutet im Libanon.

Dieses Material ist nunmehr vervielfältigt und von den Verbänden Matram Paschas auf seinen Weg nach Kairo geschickt worden. In und außerhalb Egyptens publiziert worden. Es ist schwer möglich, diese Aufträge Matram Paschas als „Machwerk des politischen Gegners“ abtun zu wollen. Matram hat sich nicht ge-

schämt, mit offenem Biss vor der Tribüne des Parlaments herab unter voller Verantwortungsübernahme den politischen Kampf zu führen. Wenn er sich nunmehr dazu entschlossen hat, seine Anklage gegen die Regierungsführung Matram Paschas über das Ausland laut werden zu lassen, geschieht dies, weil ihm Matram Pascha und die Briten die Möglichkeit genommen haben, sich förmlich vor dem Forum der eigenen Nation dieser Fragen anzunehmen. Die Anklage Matram Paschas ist von der Seite eines Mannes um die Zukunft seines Landes getragen, die auf Grund seines tiefen Einbilds und der Kenntnis des Ganges der Dinge der Verantwortung folgt, die ihm als nationalen Politiker auferlegt ist. Mit verbotenen Paraphrasen, entzogenen Mandaten und unehrlichen Verleumdungen werden sich Matram Pascha und die Briten nicht mehr aus der Affäre ziehen können.

Hunger und Seuchen, wo England regiert

Menschenhinderung im Irak — Ein ausschließlicher englischer Soldatenbrief

Bern, 8. Aug. Seit zwei Jahrhunderten herrscht England in Indien, und seit mehr als einem halben Jahrhundert beansprucht es auch die Führung in Kleinasien, immer unter dem bekannten Vorwand, den farbigen Völkern die Segnungen der englischen Zivilisation zu bringen. Es bedarf keiner langen Ausführungen, um darzulegen, daß England auf der ganzen Linie verfehlt hat und nur Elend verbreitet, wo immer es herrscht. Der Daily Worker kann dazu berichten, daß die Tommies, die jetzt unerwartet auch nach Indien, Iran und dem Irak kommen, mit Entsetzen die „großartigen Verleumdungen“ der englischen Herrschaft zu sehen bekommen.

In einem von den englischen Labour-Blatt veröffentlichten Soldatenbrief heißt es: „Stums, wie wir Engländer sie von so Hause her kennen, sind Paläste für die Eingeborenenbevölkerung ähnlich von Suez. Unter ihnen herrscht eine abgrundtiefe Armut. Der Arbeiter kann für eine Wahlzeit nur ein Zwölftel von einem Penny (etwa 1/20 Pennig) ausgehen. Alle möglichen Krankheiten drücken den Geschickten der Eingeborenen das Irak einen dunkleren Stempel auf als irgendwelche Keulen. Blindheit und Verkrüppelung der Gliedmaßen sind in vielen Fällen erblich und gehören zum alltäglichen Leben. Erinnerung der Vergangenheit: Das war einmal der Garten Eden. In Baghdad ist es eine gescheiterte Erscheinung, daß ein Haus von Unfaßlichkeit zusammenbricht und seine Trümmer die Einwohner unter sich

degrät. Mich traf fast der Schlag, als ich sehen mußte, wie nackte, verkommene kleine Kinder, die nicht älter als drei Jahre waren, um ein Stück Brot bettelten und eine Frau im letzten Stadium der Schwangerschaft einen Granitblock schleifte, den zwei kräftige Soldaten nur mit Mühe fällen haben können.“

So steht es in der Welt aus, wo England regiert.

Kundgebung der französischen Volkspartei

Paris, 8. August. Zum Wochenende fand in Paris der Kongress der französischen Volkspartei statt, der seinen Höhepunkt in einer Kundgebung im Velodrome d'Anvers fand, auf der der Chef der Partei, Doriot, vor etwa 15 000 Zuhörern das Wort ergriff. Von diesen trugen etwa 7000 die Blau Uniform der Partei. Doriot schloß seine Rede mit der Feststellung, daß die Sozialfrankreichs sei das Europa, die einig mögliche Politik die antibolschewistische. Frankreich müsse seine Niederlage vergeffen. Der Augenblick sei gekommen, da man sich nicht aus Freiheit aufgeben dürfe.

Im Anschluß an die Kundgebung fand ein Marsch der Verbände der Partei durch die Hauptstraßen von Paris statt. Nachdem ein Kranz am Grabe des unbekanntem Soldaten niedergelegt worden war, bewegte sich der Zug durch die Champs Elysee und über die großen Boulevards.

Drel - ein vereitelter Sowjet-Triumph

Todesurteil an einer Stadt vollstreckt — Die letzten Stunden des Ost-Zentrums

PK. Im Osten, im August 1943. Ueber der weiten Talsohle von Drel, in die eingebettet die vielgenannte, heiß umkämpfte Stadt liegt, steht in der brütenden Sonnenglut der ersten Augusttage still und unbeweglich eine riesenhafte Rauchwolke, vom Tiefen aus zum Wellenschlag in allen Richtungen dringenden Sonnenstrahlen runden das Bild zu einer Farbenharmonie von außergewöhnlicher Eindringlichkeit. Die schwebende Wolke verpufft wie eine Mauer den Blick auf die Felskuppen der Ost- und den träge dahinjagenden kleineren Bruder, den Drel, die in der Stadtmitte zusammenfließen, und legt sich bellend auf die Lungen. Nur als Silhouette sieht die Wahrzeichen dieser alten zaristischen Adelsstadt sichtbar mit zwei Duzend roten und weißen Zinnschuppen herabgewirbelten alten Kirchen.

Panzer sichern den Rückzug

Die Stadt, in der der deutsche Aufbau auf Schritt und Tritt sichtbar war, in der das zivile Leben zur Zukunftszeit der Einwohner wieder in normalen Fluß verlief, ist tot und ausgehorben. In den Schnittpunkten der Straßen stehen deutsche Panzer und Panzerlader als Sicherungen. In regelmäßigen Abständen durchzittern Dotationen die Stadt, bald sich eine neue Welle zusammen. Aber es ist nicht das Fremde Verbleiben einschlagender sowjetischer Bomben und Granaten, es sind

nicht die charakteristischen Rauchpfeile, die von feindlichen Einschlägen aufsteigen, sondern das dumpfe Grollen deutscher Sprengungen. Alle Wirtschaftsbetriebe, Brücken, Wohnanlagen, alle markanten Gebäude und festen Türme werden planmäßig in Schutt und Trümmer gelegt, alle Flugplätze zerstört und alles, was dem Gegner dienlich sein könnte, vernichtet. Auf den Höhen östwärts der Stadt, die er schon vor Wochen erfrisch innehatte, muß der Gegner in ohnmächtiger Wut zusehen, wie Drel von Stunde zu Stunde mehr als Verkehrs- und Truppenunterkunft entwertet wird, wie die deutschen Sprengungen planmäßig das über die Stadt gefällte Todesurteil ausführen.

Diese Stadt, die seit Wochen im Mittelpunkt der bolschewistischen Propaganda steht, in die sie in einem Triumphzug obgleich einmurmurten wollten, sie wird nun noch ein wertvoller geographischer Begriff sein, wenn sich der eiserne Riegel der deutschen Divisionen planmäßig von ihr abgesetzt hat.

Wichtigster Entschluß

Die deutsche Führung hat sich in diesen dramatischen Wochen eines, bisshin keine Entschlüsse fördernden Bewegungskrieges nicht das Geheiß des Handelns an der Hand nehmen lassen. Wir selbst bestimmen unsere Bewegungen, nicht der Druck des Gegners. Der heldenhafte Widerstand unserer Truppen gegen den Menschen und Material vielfach überlegenen Gegner, das saße Ausmarshen einzelner

weit vorgehobener Stützpunkte, die eigenen schwingenden Gegenstände und das oft aus der Marschbewegung notwendige Eingreifen an Krisenpunkte geworfener Einheiten hatten Sinn und Zweck.

Das Ziel, Wöhnung des Drelbogens und Triumphmarsch nach Drel, fast greifbar nahe vor Augen, ist dem Gegner durch den heroischen Widerstand unserer Soldaten aller Waffengattungen und durch den unermüdeten Einleit unserer Luftmacht vor dem Einbreiten in die Zielgerade — Sperrung der Roll- und Eisenbahn-Drel-Verkehr — der Atem ausgegangen.

Der gewaltige Überfall der Sowjets in der Sommerkämpfe von Drel wird am deutlichsten in der Zahl der seit Beginn der Kämpfe bis zum 2. August vernichteten 4735 Panzer. Jeder Fußsteifer, den wir ihm aus eigenem Entschluß überlassen haben, ist blutdurftig und bedeckt mit dem Braut ausgetrautem und zerhöfener Panzer. In einer nichternen Gegenüberstellung von Raumgewinn und Kraftverbleib der Sowjets neigt sich die Waagschale ganz klar auf unsere Seite. Im gleichen Verhältnis, in dem jetzt der Frontbogen von Drel zusammenstürzt, wächst unsere Kraft, mit jedem Schritt nicht unsere Infanterie auf engere Zuschußabstände zusammen und verengt sich der Raum, auf dem unsere Schwärme Waffen eingestrichelt sind.

Noch kann kein Schlußtrieb unter die Schläge von Drel gesetzt werden, noch hält der Kampf mit unermüdeter Schärfe und Härte an. Aber dennoch darf festgesetzt werden, daß der wie eine Nase aus dem Frontverlauf vorschneidende Bogen von Drel sich auch in dieser Abnutzungsschlacht als Wellenbrecher gegen die sowjetische Flut aufs höchste bewährt hat.

Kriegsbericht Hans Hornberg.

Rinsz gulyasi:

Reichsjugendführer Ruzmann und Gauleiter Kaufmann übergeben auf einem Appell der Hitlerjugend in Somburg Auszeichnungen an die Jungen und Mädel, die sich besonders ausgezeichnet hatten. Eine Anzahl von ihnen erhielten das E. K. 2. Klasse, andere das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern, und eine größere Anzahl, darunter auch zahlreiche Mädel, das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern.

Der Gruppenführer Fittner, der ständige Vertreter des Stabschefs der SA, befragte Einzelheiten der SA, in der Stiermarz. Die Reihe der Befragungen begann bei der Gebirgsjäger-Staffelante Leoben. Gemeinsam mit Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Libereiter und mit dem Führer der Gruppe Sidmar, Gruppenführer Rube, überreichte die Obergruppenführer Fittner von dem hohen Stand der Ausbildung eines Einsatzsturmes der SA in Graz.

Zur Feststellung und Sicherung der rumänischen Grenze prüfte ein Ministerialrat unter Vorsitz des stellvertretenden Ministerpräsidenten Professor Mikai Antonescu die zu treffenden Maßnahmen. Professor Antonescu berichtete über seine Verhandlungen zur Sicherstellung eines möglichst hohen Exportes in verschiedene Länder unter Erleichterung des Transits und des Transports.

Die englische Regierung hat jetzt das bisher immer noch bestehende Verbot aufgehoben die kommunistische Zeitung „Daily Worker“ nach dem Ausland zu schicken. Eine Anzahl von Gewerkschaften hat, wie Reuters zur Entschuldig der britischen Regierung betont, verächtlich Eingaben wegen der Aufhebung des Ausfuhrverbotes eingebracht. Diesen Wünschen hat man jetzt stattgegeben, d. h. Churchill hat seinen Freunden in Moskau und ihren Anhänger in London zugegeben, daß von England in noch stärkerer Maße als bisher bolschewistische Auslandsagitatorien betrieben werden darf.

Erfahrungen wurde auf Anordnung des Staatspräsidenten Wangschingwei am Samstag Generalmajor Wanghianan, der Chef der Trübsungsterroristengruppe, die längs der Bahnhöhle Nanjing-Schangai arbeitet. Wanghianan war vor kurzem den Befehlungsgruppen der Nationalregierung in die Hände gefallen.

Der japanische Rundfunk äußert eine Meinungsäußerung des USA-Marineministers Knox zur der Kampflage auf Neu-Georgien, in der es heißt: „Wir müssen uns klar darüber sein, daß wir erst auf dem vorgelagerten Posten ankommen. Demostriert wir bereits vier Wochen kämpfen, haben wir fast nichts erreicht. Hieraus ist deutlich zu ersehen, wie furchtbar hartnäckig der Widerstand der Japaner auf der Insel ist.“

Im indisch-burmesischen Frontgebiet herrscht seit einiger Zeit völlige Stille, wie Berichte von japanischen Besatzungstruppen in Burma zeigen. Die amerikanischen Besatzungstruppen haben die Operationen unbehindert gemacht.

Regentens Staatspräsident Ramirez hielt in Maracaibo eine Ansprache, in der er erneut versicherte, daß die Regierung durch nichts und niemand von ihrem Programm abzurufen sei.

Choleraerkrankungen wurden in den Dörfern der Umgebung von Nanjing festgestellt. Um eine Ausbreitung der gefährlichen Epidemie zu verhindern, wurde die polizeiliche Überwachung angeordnet. Aus einem Dorf werden sieben Todesfälle gemeldet.

Ueber die Bemühungen reichsten Ausmaßes werden aus China gemeldet. Dornier berichtet aus Kanton, daß infolge der in diesem Sommer das Innere des Landes heimtückischen schweren Unwetters die Dämme des Gelben Flusses an mehreren Stellen gebrochen sind. Der schäumende Strom hat sein Bett verlassen und drängt nach Südwesten. Ueber 20 Provinzen stehen bereits unter Wasser. Die Bevölkerung ist zu Hunderttausenden und Millionen Epidemien loms dem Tode des Ertrinkens oder Verhungerns ausgesetzt.

Die „Normandie“ soll wieder gesehen werden. Nach langen und schwierigen Vorberreitungen begann am Samstag der Versuch, den im Hafen von Newport gesunkenen französischen Dcaurietzer „Normandie“ zu heben. Es große Pumpen arbeiten, um das Wasser aus dem Schiff herauszupumpen. Nicht weniger als 5000 Arbeiter und Zaken mußten abgesetzt werden.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. Berlin, 8. Aug. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann d. R. Alois Waden-Rittmeister, Kommandeur in einem Grenadier-Regiment. Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Reichsstatthalterers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel d. d. c. d. Flugzeugführer in einer Nachtjagdstaffel.

Generalleutnant Wessel einem Unfall erlegen

Berlin, 8. Aug. Das Kaiserliche Grenadierregiment des ehemaligen Obersten Walter Wessel hat im Weltkrieg dank der Tapferkeit und selbstlosen Führung seines Kommandeurs als erste deutsche Truppe über das Plateau von Sangres die Schweizer Grenze erreicht und damit starken feindlichen Kräften den Rückzug abgedrungen. Für diese Leistung wurde Oberst Wessel am 15. August 1940 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Auch im Feldzug gegen die Sowjetunion führte Oberst Wessel sein Regiment von Erfolg zu Erfolg. Am 19. Februar 1942 bildete die Verleihung des Eichenlaub zum Ritterkreuz an ihn als 76. Soldaten der deutschen Wehrmacht die äußere Anerkennung der durch seine Tapferkeit und seine geschickte und entschlossene Führung errungenen Erfolge.

Am 20. Juli 1943 hat ein Unfall dem deutschen Ober die beiden hervorragenden Offiziere, der als Generalleutnant beim General der Panzertuppe mit wichtigen Aufgaben betraut war, entziffen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munn Hauptgeschäftsführer
Moralischer Stellvertreter: Dr. Georg Bricker
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H. Zur Zeit in Presis Nr. 43 gullia

Beinahe...

Mutter, ich gehe jetzt in die Aepfel! rief Stummel seiner Frau zu. Er schob die lange Leiter gegen den Baum, griff sich den großen Weidenkorb und begann den Aufstieg in die rotblättrige Pracht. Nach drei Sprossen...

Der Nachbar am Baum machte eine vorwurfsvolle Miene. „Aber Herr Stummel!“, sagte er, „wo doch die Sprosse angeknackst war! Dabe Sie gewarnt. Vorgehen schon! Nur gut, das es ohne Weidenkorb abgegangen ist.“

„Stimmt ja“ darauf Stummel, indem er ein paar geknickte Bohrenstangen hochband, „hatte ich ganz verstanden, das mit der wackligen Sprosse.“ Er moisierte sich den offenbar schmerzenden Oberkörper. „Beinahe hätte's Gipsverband gegeben!“

„Ja, beinahe!“, bestätigte der Nachbar. „Das war eine der kleinen Fahrlässigkeiten des Alltags, und man kann immer von Glück sagen, wenn man mit ein paar blauen Flecken wegfommt. Sehen Sie mal dort den losen Draht an Ihrem Baum! Wie leicht kann sich jemand verletzen. Oder den Steinhaufen da im Wegel bei Dunkelheit geht Ihre Frau oder Ihre Tochter etwas an, fürcht' haier...“

„Stimmt ja“ darauf Stummel, indem er ein paar geknickte Bohrenstangen hochband, „hatte ich ganz verstanden, das mit der wackligen Sprosse.“ Er moisierte sich den offenbar schmerzenden Oberkörper. „Beinahe hätte's Gipsverband gegeben!“

„Ja, beinahe!“, bestätigte der Nachbar. „Das war eine der kleinen Fahrlässigkeiten des Alltags, und man kann immer von Glück sagen, wenn man mit ein paar blauen Flecken wegfommt. Sehen Sie mal dort den losen Draht an Ihrem Baum! Wie leicht kann sich jemand verletzen. Oder den Steinhaufen da im Wegel bei Dunkelheit geht Ihre Frau oder Ihre Tochter etwas an, fürcht' haier...“

Arbeitsauflagen für Jugendliche

Eine Neuerung in der Jugendberziehung — Einfluß der Freizeit für die NSB.

Die schematische Anwendung des Jugendarrests muß vermieden werden, wenn Wirkung und Ansehen dieses Zuchtmittels keine Einbuße erleiden sollen. Deshalb soll der Jugendarrest nicht bei ganz geringfügigen Verfehlungen, etwa bloßen Ordnungswidrigkeiten, verhängt werden. Als geeignete Maßnahme bei derartigen Verfehlungen hat sich die Erteilung von Arbeitsauflagen erwiesen, die für die Freizeit des Jugendlichen angeordnet werden.

Wie der Reichsjustizminister in einer Anordnung ausführt, sollen die Arbeitsauflagen unter Berücksichtigung der Dauer der Freizeit des Jugendlichen zweckmäßig nach Stunden bemessen werden. Nach Möglichkeit sollen Arbeiten für die NSB, die Gemeinde usw., also gemeinnützige, gewährt werden. Einen entsprechenden Erlaß hat auch der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei herausgegeben.

Die Bedeutung dieser Regelung wird in der „Deutschen Justiz“ vom Amtsgerichtsrat Dr. Kuhlens von Amtsgericht Nürnberg, das in der Entwicklung der Arbeitsauflagen bahnbrechend war, unterstrichen.

Mit dieser Arbeitsaufgabe werde bezweckt, dem straffälligen Jugendlichen einträglich

zum Bewußtsein zu bringen, daß er gefehlt hat. Durch die Art und Weise der Beschäftigung aber, die der Volksgemeinschaft zugute kommt, solle ihm Gelegenheit gegeben werden, seine Verfehlung durch Arbeit wieder gut zu machen. Sehr gute Erfahrungen wurden in Nürnberg mit dem Einfluß der Freizeit für die NSB gemacht. So wurden die Jugendlichen in einer Schweinefleisch- und Ernährungslehre und in landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben der NSB eingeleitet. Die Mädchen wurden zunächst der NS-Frauenarbeit für Strumpfwebereien von Soldaten zugewiesen, sie arbeiten neuerdings in einer Großküche. Das Schwergewicht der Anwendung der Arbeitsauflagen liegt bei Ueberrückungen der Volkseinstellung zum Schutz der Jugend. In Nürnberg wird bei allen erstmaligen Ueberrückungen eine adäquate Arbeitsaufgabe erteilt. Erst im Wiederholungsfall oder bei ganz hartnäckigen Säubern wird auf Jugendarrest erkannt.

Die Zahl der nach Arbeitsauflagen rückfälligen Jugendlichen war außerordentlich gering. Auch von den Eltern und Lehrern wird die Arbeitsaufgabe begrüßt. Sie überwiegt seit 1942 die Beurteilungen zu Jugendarrest.

Kriegsvereinfachung beim Stiden und Garnieren

Was fällt unter das Verbot und muß vorläufig juristisch festgestellt werden?

Zum Zwecke der Einsparung von Arbeitskraft und Material im Kriege war kürzlich von den zuständigen Stellen ein sog. Stid- und Garnierungsverbot ausgeschrieben worden. In einer gemeinsamen Anweisung der Reichsgruppe Handwerk und der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie, die mit Zustimmung des Reichsjustizministeriums für Kleidung und verarbeitete Güter erlassen ist, wird nunmehr bestimmt, wie diese Kriegsvereinfachung in der Praxis durchzuführen ist.

Danach fallen unter das Stidverbot alle Arten von Stidereien an beugungsbestimmten Geweben, an Weis, Leis und Hausbahnwische sowie an Bekleidungsstücken. Unter das Garnierungsverbot fallen ausnahmslos alle Arbeiten, bei denen die dadurch entstehenden Material- und Lohnkosten den Wert des Grundstoffes übersteigen. Unter das Garnierungsverbot fallen ferner insbesondere folgende Arbeiten: Bei Bettwäsche das Anbringen von Überziehern, den Säumen oder Rüschen sowie Maschinen- und Handhochschmuckarbeiten, bei Frauen- und Mädchenwäsche jede Ausstattung, außer am Halsanschnitt oder Oberarm, bei Hausbahnwische jede Art von Ausstattung, bei Frauen- und Mädchenoberbekleidung das Anbringen von Blumen aus Textilmaterial oder von Motiven, die aus Stoffrollen hergestellt sind, das Anbringen von Tressen, Applikationen und Pöfamenten aller Art, sowie von Weiswaren und Rüschen, soweit sie nicht von Spezialherstellern oder im Handel fertig bezogen werden, das

Anbringen von Smofarbeiten, von Plissee und plisfieren Teilen.

Bei Kinderbekleidung gilt das bei Frauen- und Mädchenwäsche sowie -oberbekleidung gelegte entsprechende. Außerdem ist hier nicht mehr statthaft die Ausstattung mit Zierfallen, Schärpen, Jabots, das Herstellen von ganzen Halsbinden, bei Säuglings- und Kleinkinderbekleidung bleibt die Ausstattung außer am Halsanschnitt oder Oberarm auch am Uermelabschluss und Unterarm zugelassen. Bei Arbeits-, Berufs-, Haus- und Dienstdkleidern ist die Ausstattung mit Schärpen, Zierhalsknoten, Jabots sowie das Herstellen von Schultergarnierungen, reichen Zierperleerereien und ganzen Halsbinden sowie die Ausstattung damit unterlag, bei Weiswaren die Ausstattung mit Motiven, Rüschen und ähnlichem Zierat, das Herstellen von Ziernähten und Aufsetzen von Alfaspatten. Dagegen bleibt das Absteppen und Anbringen von Nähten zur Erhöhung der Haltbarkeit der Weiserei sowie das Anbringen von Batten aus einem anderen als dem Grundstoff ausgeschlossen.

Bezugene Arbeiten und in Arbeit befindliche Spinnstoffwaren dürfen wie vor Erlaß des Stid- und Garnierungsverbots fertigt werden, noch vorhandene Vorräte an Stoffen und Garnierungsmaterial bei Neuanfertigungen und Änderungen aufgearbeitet werden. Im übrigen sind Ausnahmsmöglichkeiten vorgesehen. Die weiteren Einzelheiten ergibt der Wortlaut der Anweisung im „Reichsanzeiger“ vom 26. Juli.

Die Baden der Stalingradkämpfer gedenkt

Seit Abschluß des Feldzuges von Stalingrad ist ein halbes Jahr vergangen. Wie unaussprechlich aber der Name dieses Schlachtfeldes und die Leistungen unserer unergieblichen Wehrmacht dem Bewußtsein des deutschen Volkes eingepreßt sind, zeigt die Tatsache, daß beim Befehlshaber im Wehrkreis V und im Elb, General der Infanterie Opmach, immer noch in stattlicher Zahl und in ansehnlichen Beträgen Spenden für die Hinterbliebenen von Stalingradkämpfern einbringen.

Es ist die schaffende Front der Heimat, die an der Spitze der Spendenliste steht. So hat ein Großbetrieb in Porsheim für die Kinder von Pfortheimer Stalingradgefallenen den Betrag von 5200 RM, eine mittelbäbische Milchzentrale 1500 RM, eine weitere Pfortheimer Firma und eine badische Gutsverwaltung 1.500 RM überwiehen, und dieser Spende fielen 9 Angehörige dieser Verwaltung noch eine solche von 105 RM an. Eine badische Fabrikverwaltung gedachte der Opfer von Stalingrad mit einer Sammlung von 250 RM, ein Ortsbauernführer im Kreis Do-

naueidlingen mit einer Spende von 400 RM. Hervorzuheben verdient auch die Genußnahme der ausländischen Gefolgschaft eines bekannten Baden-Badener Unternehmens, die ihre Anteilnahme an Deutschlands Kampf für die Kultur Europas durch Uebereignung von 7500 RM zu Gunsten von Stalingradhinterbliebenen bekräftigte, und die Uebereignung der Kreisleitung Wolfach in Höhe von rund 1400 RM.

Besonders erfreulich ist die Verbundenheit der jungen Generation mit den Soldaten an der Front. So übermittelte der Führer des Jugendvolkes von Weil a. M. dem Wehrführer seiner Pimpe die Summe von rund 850 RM, die Volkshilfen von Joppingen 100 RM, und die Volkshilfe Donaueschingen gar 1065 RM.

Erfolms kommen aus Baden auch Spenden für Hinterbliebenen von Wehrkämpfern, deren großes Verdienst auch durch ihre freiwillige Anerkennung findet. Der bereits genannte Ortsbauernführer übergab zu Gunsten der Hinterbliebenen dieser Kämpfer den Betrag von 400 RM, ein Volksgenosse aus Durlach überwieh dem Befehlshaber zum gleichen Zwecke 300 RM.

Abschluß der Weierheimer Handballturnierwoche

Nach dem reibungslosen Ablauf des umfangreichen Spielplans der Turnierwoche konnte es nicht fehlen, daß auch der Schlußtag zum besten Gelingen gebracht wurde. War der Besuch schon bei den Vor- und Zwischentunden ein guter, so zeigte der Schlußtag erst recht, daß das Handballspiel sich im Stadteil Weierheim großer Beliebtheit erfreut, und gute Leistungen der Beobachter, ob Stürmer oder Torhüter, forderten häufig spontanen Beifall begeisterter Zuschauer heraus.

Beim D3-Endspiel kam die NSB-Mannschaft nicht zu der in den Zwischenjahren gezeigten Form und mußte mit 0:2 dem VfL Grünwinkel den Sieg überlassen. In der D2M-Klasse war die Entscheidung zwischen NSB 46 und Klippur bereits am Mittwoch mit 2:1 zu Gunsten des ersten entschieden, da beide Mannschaften bei den Gebietsspielergebnissen vertrieben sind und deshalb am Schlußtag nicht zur Verfügung standen. Ein Spielziel des VfL Weierheim — Reichsbahn wurde von Reichsbahn knapp mit 2:3 gewonnen. In der Frauenklasse fand der Sieg des FC. Phönix — Mühlburg nie in Frage, mit 8:1 fiel die Entscheidung.

Das Hauptinteresse beanspruchte das Entscheidungsspiel der D3-Mannschaften der beiden einzigen Nivalen Tu. Mintheim und VfL Weierheim. Nach gleichwertiger erster Halbzeit setzten die Weierheimer Stürmer nach dem Wechsel erhöhten Druck auf und gewannen sicher mit 9:3.

Das im Anschluß folgende Männer-Handballspiel VfL Weierheim — Tu. 46 Heideberg-Handballspiel 13:14 (8:8) steigerte die an sich schon gehobene Stimmung weiter. Besonders dramatische Augenblicke gab es gegen Schluß des Spieles, als die Pfahmannschaft mit 12:12 und 13:13 Gleichstand erreichte und einige Male mit Weg des Führungstreffer verpasste, doch war der Sieg der Weierheimer im Durchschuß sänger war, verdient. Hervorgehoben zu werden verdient die aufopfernde Arbeit der älteren Jahrgänge. Fischer, Otto, Klein Ernst und der Urlauber Winter Dittler.

Die Siegerehrung nahm Oberturnwart Waltenberger vor, der den ersten und zweiten Siegern Ehrennadeln bzw. Urkunden überreichte und auch die Weierheimer Gastmannschaft mit einer Erinnerungsgabe bedachte.

Am Vorabend des Schlußtages der Turnierwoche fand im Turnersheim der Licht. Weierheim ein Kameradschaftsfest statt, bei dem Sportfreizeitführer Prof. Vender dem rührigen Oberturnwart Ludwig Waltenberger in Würdigung seiner jahrelangen Verdienste um die deutsche Turn- und Sportbewegung der Ehrenbrief des NSB überreichte. Tr.

Südbörn-Muggenturm 6:1

Der Südbörn hatte vier Urlauber zur Verfügung, dadurch wurde die Mannschaft etwas verstärkt. Bei Halbzeit führte Südbörn 2:1. Nach Halbzeit kam die Südbörn auf, war technisch die bessere Mannschaft und konnte das Resultat bis zum Schluß auf 6:1 erhöhen.

Aus dem Kreis Karlsruhe

D. Wolfartsweier. Der auf Dienstag, den 10. August, festgesetzteellen sprechenden der 11. des Ortsgruppe wird auf Mittwoch, den 11. des. M. verlegt. Beginn pünktlich 20:30 Uhr in der Schule. Anzug: Uniform. — Sehe Montag um 20 Uhr bringt die Gauhilfste im Gasthaus zur Linde den Film „Zwei in einer großen Stadt“ mit Weiffel und Wogenshan zur Vorführung. Karten am Saalengang erhältlich.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 11:00-11:30 Kleines Konzert aus Ober u. Oberette. 11:30-11:40 Gedenkstunde: Und wieder eine neue Woche. 13:00-16:00 Die- und Sommerfest von Joseph Marx und Ueberrückung v. Rompösch. 16:00-17:00 Die- und Sommerfest von Joseph Marx und Ueberrückung v. Rompösch. 17:15-18:30 „Bunte Wälder“ beschwingter Weiten. 18:30-19:00 Der Reichsweel. 19:00-19:30 Front. 20:15-22:00 „Für jeden etwas“.

Deutschlandsender: 17:15-18:30 Einflucht des Roten. Leitung: Karl Maria Wolf. 20:15-21:00 Reichsweel und Reichsweel, darunter von Reichsweel. 21:00-22:00 Rompösch dirigiert: Kant Grüner.

Bist du Merlin?

Roman von Hermann Weick

(Fortsetzung)

Gemaltam zwang sie sich zur Ruhe. „Ich habe Verlangen nach einer Tasse Kaffee und einem Stid Tort“, antwortete sie mit geflüstelter Leichtigkeit, aber ihre Gedanken kamen von dem baderfüllten Männeranzug, das sie vorhin erlittet hatte, nicht los.

Das also war Jurinel gewesen, der Merlin so schwer verächtlich hatte! Aus einer unklaren Sehens heraus hatte sie in den vergangenen Tagen es verstanden, das Gesicht nördlich auf jenes Vorkommis zu bringen, Merlin hatte es auch nicht mehr berührt... sie hatte nicht anders gedacht, als das das Mißverständnis inzwischen aufgelöst worden sei.

Nun war Jurinel, wie es den Anschein hatte, noch immer hinter Merlin her! Warum sollte dieser sich dagegen nicht zur Wehr? Und warum sprach er auch jetzt zu ihr mit keiner Silbe von Jurinel? Er mußte sich doch selbst sagen, daß nach dem heutigen Zusammenreffen mit dem Manne es sie interessieren würde, zu erfahren, wie die Dinge nun eigentlich standen.

Die beklemmende Angst, die Elisabeth neulich im nächtlichen Dunkel ihres Schlafzimmers angefallen hatte, zog sich wieder in ihr. Ich werde Arthur fragen! Ich will diese Unruhe endlich loswerden! Stieg es wie ein verzweifelter Entschluß in ihr hoch... da kam ein entsetzter Ausdruck in ihre Augen.

Durchs Fenster, bei dem sie saß, hatte sie draußen Jurinel sehen. „Dort ist er wieder!“ flüchtere sie, und ihr Hand griff wie hilflos nach Merlins Arm.

Der Musiker war ihrem Blick gefolgt.

„Lassen Sie ihm sein Vergnügen!“ sagte er in wegwerfendem Ton.

„Er scheint Sie auf Schritt und Tritt zu verfolgen; warum lassen Sie sich das gefallen, Arthur?“

„Was soll man gegen einen Halbverrückten ausrichten? Der Mann ist nun einmal von seiner fixen Idee besessen, da läßt man ihn am besten gewähren!“ Eine kleine Geste trat auf Merlins Stirne. „Wenn er es aber zu bunt treibt, werde ich ihm das Handwerk legen, darauf können Sie sich verlassen.“

„Wie sieht es überhaupt mit der Sache? Sie sagen mir kein Wort mehr darüber“, fuhr Elisabeth erregt fort. „Haben Sie so wenig Vertrauen zu mir?“

„Zu wem sollte ich Vertrauen haben, wenn nicht zu Ihnen, Elisabeth? Aber es lohnt sich nicht, über diesen abernern Vorfall weitere Worte zu verlieren; wir hatten Vernünftigeres miteinander zu reden.“

„Mit der Zwischenfall wenigstens inzwischen zu Ihrer Zufriedenheit beigelegt worden?“

„Für mich gab es da überhaupt nichts beizulegen, und wenn es der Berliner Polizei Spaß macht, umhies Arbeit an Dinge, die für jeden einsichtigen Menschen von Anfang an klar auf der Hand lagen, zu verschweigen, so ist das ihre Sache!“

„Was macht Ihnen danach noch immer Schwierigkeiten?“ fragte die Sängerin und glaudte in lächerlicher Sorge zu bemerken, daß Merlins Gesicht schmaler geworden war; tiefe Schänen, wie von schallosen Wästen, lagen um seine Augen.

„Schwierigkeiten nicht eigentlich, nur will man sich eben noch nicht fortlassen; erst heute rief ich wieder bei dem betreffenden Kriminalrat an, er hatte einige entscheidende Worte für mich bereit, er war sogar höchst liebenswürdig zu mir, das Ende vom Lied war jedoch, daß ich noch einige Tage hierbleiben müßte.“ Merlin schien plötzlich seine Selbstbeherrschung

zu verlieren. „Ich habe es trotzdem satt, wegen nichts und wieder nichts hingefallen zu werden! Lange lebe ich jedenfalls nicht mehr zu, dann lasse ich durch meine Gelandschaft bei der maßgebenden Stelle Beschwerde einlegen; ich will sehen, ob man meiner Arbeit dann noch Hindernisse in den Weg legen wird!“

Der Gedanke, Merlin nun doch bald verlassen zu müssen, ließ Elisabeth alles, was sie in den letzten Minuten bedünkt hatte, flieh sie auch die Unmöglichkeit des unheimlichen Wasens draußen vor der Konditorei vergessen.

„Es ist wirklich so schlimm, wenn Sie noch eine kurze Weile bei und bleiben müssen, Arthur?“ fragte sie mit leisem Vorwurf, durch den aber vernehmbar die Sehnsucht eines liebenden Herzens klang.

Der Ton ihrer Stimme rief in Merlin alle Wunden nieder auf. Er meinte, er müßte Elisabeth sagen, wie gerne er bei ihr sei und daß der Gedanke, sie bald verlassen zu müssen, wie ein grauliches Gespenst vor ihm fliehe. Aber durfte er davon sprechen? War ihm nicht die Zunge gebunden?

„So dürfen Sie meine Worte nicht auffassen, Elisabeth“, erwiderte er ausweichend, „daß ich nicht leidet von Ihnen fortlasse, wissen Sie... aber Sie müssen sich in meine Lage versetzen: Tag um Tag verbringe ich hier untätig, während dabei die große Arbeit auf mich wartet, die ich gerade als ich so gut im Zuge war, unterbrechen mußte. Das würde jeden anderen an meiner Stelle ebenfalls nervös machen!“

„Ich verstehe das, aber warum sehen Sie sich in Ihrem Hotel nicht manchmal ins Musikzimmer und versuchen da zu arbeiten?“

„Rechtlich habe ich es schon einige Male, aber es ist nicht viel dabei herausgekommen, da jeden Augenblick jemand von den Hotelgästen den Kopf zur Füre heringestreckt hat!“

Elisabeth hatte einen Einfall. „Daß man auf das Nächtliche meist erst zuletzt kommt!“ und mit bittendem Vächeln: „Arbeiten Sie doch bei mir zu Hause, Arthur!“

Dort haben Sie Ruhe, und ich höre Sie gewiß nicht!“

„Ist das Ihr Ernst?“ fragte er rasch. „Ob aber nicht Sie durch mich gestört würden? Wenn Sie vom Theater heimkommen, werden Sie mandmal froh sein, für eine Weile keine Musik zu hören!“

„Im Gegenteil! Wenn ich nach Hause komme, müssen Sie mir jedesmal vorspielen, was Sie an Neuem komponiert haben! Ich kenne ja schon den ersten Satz Ihrer Sinfonie; wie schön wäre es, wenn ich den zweiten im Entzissen miterleben dürfte!“

„Ja, das wäre schön... auch für mich.“

„Dann find wir uns ja einig; schon morgen vormittag fangen Sie bei mir mit Arbeiten an!“ sagte Elisabeth mit leuchtenden Augen. Und als sie gleich danach aufstund zur Straße hinausblitzte und dort den Bildhauer nicht mehr sehen ließ, meinte sie, dies alles: Jurinel, die Angst, die sie seitewegen vorhin empfunden, die bange Zweifel, die sich wieder in ihr geregt hatten, seien nur ein Spuk gewesen; Wirklichkeit allein, beruhigende, verheißungsvolle Wirklichkeit war für sie das Wissen, daß Merlin die kommenden Tage in ihrem Hause verbringen würde, als gehörte er schon ganz zu ihr.

7.

„Sind Sie Ihrer Sache sicher, Herr Professor?“

„Zu fünfundneunzig Prozent, ja! Eine ganz geringe Möglichkeit wäre einzuräumen, daß beide Briefe“, Professor Hansen, der veredelte Schriftschreiber der Berliner Gerichte, wies auf die Briefe, die nebeneinander auf Kriminalrat Selwigs Schreibtisch lagen, „von zwei verschiedenen Personen geschrieben wurden; aber dieser Möglichkeit liegen so gewichtige Argumente gegenüber, daß ich mit gutem Gewissen behaupten kann: bei dem Schreiber der Briefe handelt es sich um ein und dieselbe Person!“

Umschau am Oberrhein

Mosbach. (Tod infolge Stidlag.) Frau Luise Ehret in Auerbach wurde bei Ueberrückungen von einem Stidlag betroffen, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte.

Baldshut. (Stidlich verunglückt.) Beim Holzholen geriet in Nienheim der im 76. Lebensjahre stehende Landwirt Karl Strittmatter unter das Fuhrwerk, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er nach einigen Tagen im Krankenhaus starb.

Landau. (Sechs Milchpantserinnen.) Vor dem Amtsgericht Landau hatten sich nicht weniger als sechs Frauen aus dem Orten Bellheim, Neuhurg, Gaggenbach, Weis und Nenningen wegen Milchpantserns zu verantworten. Die Milch hatte bis zu 46 Prozent Wasserzutat aufzuweisen. Es wurde von sämtlichen Angeklagten auch in dieser Verhandlung der Einwand gemacht, daß verzeihen worden sei, das Kammernschwenkwasser auszulassen. Eine der Angeklagten ist bereits 75 Jahre alt. Je nach der Schwere ihrer Verfehlungen erbielten die gewissenlosen Frauen Gefängnisstrafen von 5 Monaten bis herab zu Geldstrafen von 150.- Mark.

Speyer a. Rh. (Weiblicher Fahrradmarder.) Fahrradbiebstähle sind leider an der Tagesordnung. Immer sind es aber männliche Langfinger, die dieses böse Gewerbe ausüben. Zu den Seltenheiten gehört es, daß sich Frauen an fremden Fahrrädern zu schaffen machen, wie es die 24 Jahre alte verheiratete Elisabeth Linger geb. Scholz tat. Die Klageschrift behauptete, daß sie drei Fahrräder gestohlen habe. Zwei Fahrräder entwendet zu haben, gab die Angeklagte auch an. Bei dem dritten will sie dieses nur irrtümlich verwechselt haben. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis.

Germerheim. (Reichenländung.) In der Nähe bei Reichenheim wurde aus dem Rhein die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines Mannes geborgen. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Mann bei einem Kahnunglück in Germerheim ums Leben kam.

Königsbach. (Im Weinberg tot aufgefunden.) In Königsbach wurde der 70 Jahre alte Winzer Fris Oberköttinger tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß der alte Mann einem Stidlag erlegen war.

Merzig. (Felddiebe angeordnet.) Um den in der letzten Zeit überhandnehmenden Felddiebstählen zu steuern, hat die Ortspolizeibehörde stärkste Maßnahmen angeordnet. So werden unter anderem außer der polizeilichen oder gerichtlichen Verfolgung der erwishten Diebe auch deren Namen durch Bekanntmachung in der Presse öffentlich angepöngert.

Mohnkapeln sammeln!

Schon wiederholt wurde auf die Wichtigkeit der Erfassung von leeren Mohnkapeln hingewiesen, da diese einen Wirkstoff enthalten, der zur Herstellung wichtiger Arzneimittel verwendet wird. Bewertet werden Mohnkapeln, die ausgereift, trocken, gesund und von heller Farbe sind. Einwandfreie Kapeln haben eine strohgelbe oder bläuliche Farbe und zeigen einen horn- bis wachsbartigen Glanz. Es ist gleichgültig, ob die Kapeln ganz oder zerfallene sind. Der anhängende Stengelanteil soll möglichst kurz sein. Nicht übernommen werden Kapeln, die dunkel bis schwarz aussehen, klamm, feucht, leberartig oder fleckig sind, Schimmelbildung zeigen oder muffig riechen. Starke Regenfälle während der Zeit der Ernte und Reife beeinträchtigen die Qualitätsanforderungen. Mohnkapeln stehen die Beschaffenheit nicht nur aus der Luft, sondern auch vom Boden aus an und sind dadurch dem Verfall mehr ausgesetzt. Um ein Verderben zu vermeiden, ist es unerlässlich, daß sie sofort in einem trockenen, luftigen, vor Regen geschützten Raum gelagert werden. Falls eine Befreiung der Kapeln lose nicht möglich ist, werden die zum Transport erforderlichen Säcke von den Aufnahmestellen zur Verfügung gestellt.

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 8. bis 14. August gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Table with 2 columns: Time (Beginn, Ende) and Duration (2.50 Uhr, 5.00 Uhr)

6. Karlsruher Rundstreckenrennen

R. Meyer-Sträßburg Jugendjäger — Uff. Kitzsteiner WSpB. Mainz Senioren Sieger

Wenn man den Unfernen glauben sollte, so war die Strecke an der Markthalle feinstes...

Gleich zu Beginn des Jugendrennens war von Pa. Robert Dolbe ein Schreckens...

Waren schon im Jugendfahren durch einen Sturz und Defekte Mängel vorgekommen, so...

In vorbildlicher Zusammenarbeit mit der Polizei waren alle Vorkehrungen getroffen...

rollen, obwohl seit feinen Siegen auf dem Rade...

Ergebnisse: Jugendrennen, 40 Runden = 20 km.

Jahresbestleistung im Frauen-Rugelassen In Solingen-Wald...

Silbe Dolefschell Tennis-Meisterin Die erste Entscheidung bei den deutschen...

Anschließend gewann Silbe Dolefschell im Frauen-Doppel mit Frau Frecht-Thiem...

Gaumeisterschaftswettkämpfe der Turner

Badens Weiker: Ditz-Billingen, Walters-Horheim bei den Frauen.

An der Schwelle des fünften Kriegsjahres stand in Baden-Baden der Weikamp...

Im Beginn der neuen Spielzeit startete der VfR Mannheim gegen den Fußballverein...

Die H.-Wasserwettspiele, die für die Zeit vom 12. bis 15. August in Berlin...

Schwerathleten zeigten ihr Können

Die Bad. Kriegsmeisterschaften in der Schwerathletik in Karlsruhe

Am Sonntag wurden auf dem Sportplatz der Sportvereinigungen Germania Karlsruhe...

Nachdem die Flagenhissung beendet war wurde mit den Kämpfen im Gewicht 60 kg...

Bei den Altersklassen wurde hart gekämpft. In der Leichtesten Altersklasse siegte Meier...

Reineisen mit 190 Punkten vor Gud. Karlsruhe. Im Schwergewicht war der Kampf um...

Nachdem das Gewichtheben und der Rufenkampf beendet war, wurde mit dem Ringen...

Der Nachmittag brachte die Ringkämpfe in den A- und B-Klassen. Hier waren die...

Familien-Anzeigen

Unter Wiltraut ist angekommen. Aug. 1943. In dankbarer Weise: Carola...

Statt Karten für die viel Beweise herzlichen Anteilnahme...

Offenburg, Kehl und Lehr. Preisbildung für Obst u. Gemüse.

Für die Landkreise Offenburg, Kehl und Lehr sind mit Wirkung vom...

Table with columns for Gemüse, Obst, and prices per unit. Includes items like Blumenkohl, Kartoffeln, Äpfel, etc.

Stellen-Angebote

Holzwerkmeister, auch älteren Jahrgangs, für Überwachung u. Herstellung...

Die Organisations- und Nachschaffungsleiterinnen für die besetzten...

Wachmann für unsere Betriebsabrechnung, auch für ältere Personen...

Die Organisations- und Nachschaffungsleiterinnen für die besetzten...

Hausgehilfin, tüchtig und zuverlässig, mit Genehmigung d. Arbeitamtes...

Mädchen od. Frau f. Küche gesucht. Knechtstr. 15, Dr. P. Wagner.

Antilche Bekannmachungen Karlsruhe. Durch Beschluß vom 22. Juli 1943 ist...

Handelsregister

Bruchsal, Handelsregister-Eintrag 3 Nr. 8 Firma Deutsche Bank, Zweigniederlassung...

Versteigerungen

Karlsruhe, Freiwil. Versteigerung. Mittwoch, 11. August, 10 Uhr.

Kaufgeschir

Off.-Hose, lang, für gr. schl. Fig. (1,80) für m. Bräutigam z. kt. ges.

Tausch

Offizier-Rothose mit Besatz, milit. Figur, u. Offiz.-Zugstiefel, Gr. 45.

Bräutle, weiß, Gr. 42-44, ges. Gebot. Radio, Klubstich od. Aus...

Bräutle, weiß, Gr. 42-44, ges. Gebot. Radio, Klubstich od. Aus...

Pumps, dunkel, Gr. 38, wenn getrie. od. rot zu tauschen. Rippuhr-Gartenstadt, Dobelsstr. 11.

D.-Pumps, Gr. 40, sch., hoch. Abs. geb. od. abzugeben. Dillier, Marktstr. 4, Knechtstr. 15.

Sportschuhe, neu, (39), geboten. eleg. sch. Schuhe (39) gesucht.

Sportschuhe, hellrot, sehr gut erh. mit ledern. Gr. 38, geb. Ges. gleichwert. Gr. 39. Vera Merin. Knechtstr. 15, Schlemmer-Str. 20.

D.-Schuhe, br., Gr. 38, 39, 40, geb. od. abzugeben. Dillier, Marktstr. 4, Knechtstr. 15.

Damenhalbschuhe, Blockabsatz, Gr. 40, schwarz, geboten. Dillier, Marktstr. 4, Knechtstr. 15.

leinschuhe od. Sandaletten, 39, ges. geboten hübsche Sommer-schuhchen mit Holz. 0. 60567

Sandaletten, wbe, Nr. 40, u. Strand-schuhe gebot. Gesucht Füßhalter.

Lehrsanalekten, rote, Reptil-Spangenschuhe...

Lehrsanalekten, rote, Reptil-Spangenschuhe, beide elegant, hoch...

Pfritzenswagen, abridger, gegen Weinfässer...

Pfritzenswagen, abridger, gegen Weinfässer zu tauschen gesucht.

Pfritzenswagen, abridger, gegen Weinfässer zu tauschen gesucht.